



WAS TUN!

Muss Aktivismus die Ästhetik ablösen? Ein Gespräch mit Edgar Honetschläger

~~ANTHROPOCENE~~
WILD NATURE

Herr Honetschläger, Sie sind Künstler und Filmemacher, doch 2018 gründeten Sie den Verein GoBugsGo, der sich dem Schutz der Artenvielfalt verschrieben hat. Was hat Sie zum Aktivist werden lassen?

Ich habe 20 Jahre in Tokio gelebt, einer Stadt mit 800 Erdbeben im Jahr, und mich nie groß davor gefürchtet. Dann kam Fukushima. Drei Super-GAUs, 350 Kilometer von Tokio entfernt, unglaubliche Strahlenwerte. Das Gefühl war apokalyptisch: Jetzt geht es mit uns endgültig bergab, das ist die schlimmste Katastrophe, die der Mensch je hervorgerufen hat. Die Künstler in Tokio haben dann auch gar nicht mehr arbeiten können, weil sie gar nicht wussten, wie sie mit dieser Situation umgehen sollen. Meine damalige Frau wollte unser Kind schützen, also verließen wir Japan und gingen zurück nach Wien. Dort wurde mir schnell klar, dass Wien als *home base* allein nicht für mich funktioniert und ich noch Italien dazu brauche – ich hatte dieses dringende Bedürfnis nach Land. Schon meine Mutter hatte viel übrig für die

Natur, sie kannte jedes Blatt und sorgte dafür, dass wir jeden freien Moment in der Natur verbrachten. Das Thema zog sich schon immer durch meine künstlerische Arbeit. Nur war es immer sehr verklausuliert. Nach Fukushima entstand in mir die Idee: Ich begründe einen Garten.

Wo haben Sie Ihr Experiment gestartet?

In Tarquinia, 70 Kilometer nördlich von Rom. Durch die Existenzängste, die Fukushima in mir hervorgerufen hatte, wollte ich erkunden: Wie groß muss eigentlich ein Garten sein, um sich selbst das ganze Jahr über davon ernähren und erhalten zu können? Dieser Garten wurde jedes Jahr ein Stück größer, ich wurde zum Bauern. Bis dann die nächste Katastrophe eintrat: Erst hatten wir drei Jahre lang keinen Regen, dann verschwanden die Insekten und in der Folge die Vögel. Wir hörten nicht einmal mehr die Zikaden! An diesem Punkt habe ich mir gedacht: Wie kann ich mich weiter in sogenannter Ästhetik üben, während um mich die Welt



untergeht? Es kann doch nicht sein, dass man nicht mit den Mitteln der Kunst etwas schaffen kann, das über die Kunst hinausgeht. Das Impulse setzt, das wirklich etwas bewirkt. Ich wollte raus aus der Nabelschau, aus dieser eng gesteckten Kunstszene.

Wofür setzt sich GoBugsGo.org konkret ein?

Über Präsentationen in Museen und im Internet gewinnen wir Mitglieder (Buggies). Deren Beteiligung ermöglicht es, Land zu kaufen, das wir der Natur zurückgeben. Das Konzept ist: Wir errichten menschenfreie Zonen. Individueller Besitz kann enteignet werden, um zum Beispiel eine Straße zu erweitern. Wenn viele gemeinsam ein Stück Land besitzen, dann kann die Politik ob der Wählerstimmen nur schwer daran rütteln. Auch erhebt sich eine ökonomische Frage: Was passiert, wenn man ein Stück Land der menschlichen Produktivität entzieht? Ist es dann weniger, mehr oder gar nichts mehr wert? Aber auch: Wie wird der Wert von Natur bemessen? Muss nicht endlich Schluss sein mit der Hybris, dass wir die Krönung der Schöpfung sind?

Sehen Sie Ihr Engagement in einer kunstgeschichtlichen Tradition?

Durchaus. Aber nicht in der Tradition von Land-Art oder von Joseph Beuys, der mit Aktionen wie den 7000 Eichen ja eher architektonische Interventionen betrieb. Mir geht es auch nicht um Beuys' Erweiterung des Kunstbegriffs zur „sozialen Plastik“ – vielmehr soll der Mensch ja gerade draußen bleiben. Wir müssen begreifen, dass – dem Prinzip von Deep Ecology folgend – alle Lebensformen gleichwertig sind, der kleinste Wurm dieselbe Lebensberechtigung wie ein Mensch hat. Gleichzeitig sehe ich die Aktion auch als Geste im Sinne Marcel Duchamps: Was passiert, wenn man ein Stück Land zum lebenden Kunstwerk erklärt?

Setzen Sie noch Hoffnung in die Kunst?

Ja, natürlich. GoBugsGo.org ist eine Brücke zwischen Kunst und Natur, eine realisierbare Utopie. Wir haben bereits zwei Grundstücke gekauft. Und auf Ausstellungen wie jetzt in Frankfurt sehe ich, dass sich immer mehr Künstler mit der Natur beschäftigen und wunderbare Projekte starten.

Interview:
SEBASTIAN FRENZEL

Edgar Honetschläger stellt GoBugsGo.org in der Ausstellung „Trees of Life“ im Frankfurter Kunstverein vor, die noch bis zum 19. Januar 2020 läuft

